

## Blatt 72 Mariazell

### **Bericht 1992 über geologische Aufnahmen in den Nördlichen Kalkalpen auf Blatt 72 Mariazell**

FRANZ K. BAUER

Das Gebiet des Sagerkogels wird von jurassischen Gesteinen aufgebaut. Beim Lias ist zwischen dem crinoiden-führenden Hierlatzkalk und grau-rötlichen Kalken, die nur vereinzelt Crinoiden führen, zu unterscheiden. Diese bunten Liaskalke, die auch auf der Westseite des Ötschers liegen, bauen den Sagerkogel auf. Es war noch zu klären, wie weit diese Gesteine gegen Norden in die Ötscher Gräben hinabziehen. Die bunten Liaskalke bilden am Sagerkogel steile, gegen Norden abfallende Wände, die Mächtigkeit der Kalke beträgt ca. 50 m. Am Fuß dieser Wände gibt es einen 5–10 m mächtigen Horizont von roten knolligen Kalken mit Mangankrusten und -knollen. Außerdem findet man Bruchstücke von Belemniten. Dieser Kalk entspricht dem Klauskalk. Er hat nur geringe streichende Erstreckung und keilt gegen Westen aus. Im Profil gegen Norden folgen gebankte Hornsteinkalke mit Mergellagen. Diese Kalke haben etwas östlicher größere Verbreitung und entsprechen dem Tressensteinkalk. Diese Kalke bauen den Hang etwa zwischen 1100 und 1200 m auf. Gegen Norden folgt eine markante Felsrippe, die wieder von grau-roten Liaskalken aufgebaut wird, die ca. 50 m mächtig

sind. Diese Kalke grenzen tektonisch an den Hauptdolomit, in den die westlichen Ötschergräben eingeschnitten sind.

Das Einfallen der Juraschichten ist allgemein mittelsteil gegen Süden. Es ergibt sich das Bild einer überkippten Mulde mit dem Tressensteinkalk im Muldenkern. Im Osten sind die Jurakalke von einer Störung begrenzt, die von Tasselbach gegen Norden zieht und wahrscheinlich weiter verläuft in Richtung Spielbichler und Riffelsattel bis Lakenhof.

Weitere Untersuchungen wurden auf der Ötscher Nord- und Ostseite durchgeführt. Die Edelbachmauer, aufgebaut aus Dachsteinkalk, der hier in eindrucksvoller Weise verfallt ist, bilden eine Basisschuppe des Ötschers. Das Liegende ist der nördlich anschließende Hauptdolomit der Estandmauer. Im Süden ist der Dachsteinkalk gegen den Hauptdolomit von einer Störung begrenzt. Diese Schuppen-grenze zieht über den vom Rauhen Kamm gegen Osten abfallenden Rücken. Der Dachsteinkalk bildet hier einen von der Griebwand und dem Schwarzkogel südwestwärts bis auf ca. 1000 m herabziehenden Lappen.

Etwas tiefer liegt die Grenze Wettersteindolomit-Hauptdolomit. Das trennende Schichtglied mit dem Lunzer Sandstein fehlt leider auf der Nordseite der Ötschergräben. Eine genaue Grenzziehung wurde dadurch sehr erschwert, zumal auch die Unterschiede zwischen den beiden Dolomiten nicht sehr markant sind.

## Blatt 77 Eisenstadt

### **Bericht 1993 über die Interpretation von Bildlineamenten im Gebiet um das westliche Leithagebirge auf Blatt 77 Eisenstadt**

ERNST DOLAK

(Auswärtiger Mitarbeiter)

Landsat-Satelliten-Bildlineamente (SBL) sind im bearbeiteten Gebiet in zahlreichen Lokationen nachweisbar. Ihre Länge und die teils ausgeprägte morphologische Form spricht gegen nur oberflächliche Störungen.

Die geologische Fachliteratur beschreibt die Geomechanik dieses Gebietes als eine polyphase Kombination aus Zerrung und dem NE-Schub der östlichen Scholle. Das rhombische Netz der Lineare kann mit solchen Bewegungen erklärt werden. Die SBL erhalten diese ihre Prägung durch geomechanische Aktivität im tiefen Untergrund. Als zusätzlicher Mechanismus ist Blockrotation anzunehmen.

Landsat-Bildlineamente sollten durch Begehungen im Gelände auf ihre Beschaffenheit untersucht werden. Hierzu wurden die Satelliten-Bildlineamente der Themenkarte von BUCHROITHNER (1984) auf das Kartenblatt 77 (1 : 50.000) übertragen. Nun wurde die so erhaltene Karte mit verfügbaren alten und neueren geologischen Karten bezüglich einer Korrelierbarkeit von Schichtgrenzen und Brüchen

mit den Satelliten-Bildlineamenten verglichen. Eine solche Korrelierbarkeit besteht nicht.

Durch Untersuchungen des Verfassers an solchen Lineamenten in den östlichen Kalkalpen (1986–1992) lag bereits einige Erfahrung bezüglich der Ausbildung der Satelliten-Lineamente im Gelände vor. Sehr wünschenswert wären Ergänzungen der Landsat-Bildkarte von 1984 durch neue Daten gewesen. Die 1984 erschienene Karte basiert auf teilweise wesentlich älteren Daten (ab 1972–1982) der Satelliten Landsat 1, 2 und 3. Somit fehlen alle Informationen der Flüge von Landsat 4 und 5, die mit neuerem Gerät (TM) ausgestattet sind. Die Beschaffung dieser neuen Daten und deren Verarbeitung zu einer ergänzten Karte der Bildlineamente ist jedoch zu aufwendig, um in diese Arbeit einbezogen zu werden.

Der vorliegende Bericht basiert deshalb ausschließlich auf der Karte der Satelliten-Bildlineamente von 1984 und der Beschreibung derer Geländeäquivalente nach Begehungen des Gebietes.

Die Aufschlüsse sind oft spärlich. Einerseits verwischt die landwirtschaftliche Nutzung ehemalige morphologische Kleinformen, andererseits erschwert der dichte Busch- und Hochwald der Leithaberge den großflächigen Überblick.

Dennoch konnten mehrere Satelliten-Bildlineamente, im Text SBL genannt, bestätigt und beurteilt werden.